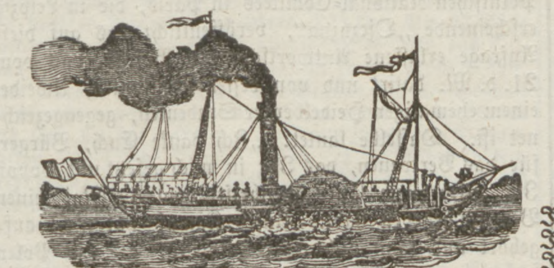
Danziger Dampfboot.

№ 128. | 1864.

Sonnabend, den 4. Juni. | 35ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Frankfurt, Freitag 3. Juni.

Angekommen in Danzig d. 4. Juni 8 U. 25 M. Morg.

Nach einer zuverlässigen Nachricht hielten die neutralen Mächte in der gestrigen Konferenzsitzung die Schleylinie als Grenze fest, mit dem Verbote neuer Befestigungs- und Hafen-Anlagen. Sie lehnten einstimmig die von deutscher Seite dagegen vorgeschlagene Apenrader Grenzlinie und die deutscher Seits proponirte Bevölkerungsbefragung ab. Die Verlängerung der Waffenruhe wurde angeregt. Dänemark will jedoch erst Montag darüber sich erklären, falls ihm bis dahin die Friedensbasis gesichert erscheint. [W. T. B.]

— Der „Postzeitung" wird aus London telegraphirt, daß in der gestrigen Sitzung der Konferenz die Vertreter Dänemarks die Verlängerung der Waffenruhe verworfen, aber auf das Andringen der neutralen Mächte, während Oesterreich und Preußen sich an der Debatte nicht betheiligen, versprochen haben, bis Montag für entgegenkommende Instruktionen zu sorgen.

Breslau, Freitag, 3. Juni.

Der heutigen Generalversammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft lag ein von den Magistraten der Städte Liegnitz, Glogau und Lüben gestellter Antrag vor, die Gesellschaft möge den Bau der Eisenbahn von Liegnitz nach Glogau übernehmen. — Es wurde beschlossen, den Gegenstand nach Vollendung der nöthigen Vorarbeiten einer außerordentlichen Generalversammlung vorzulegen.

Brüssel, Freitag, 3. Juni.

Die „Independance belge" schreibt bezüglich der Vorgänge auf der Londoner Conferenz: Die deutschen Mächte verlangen eine derartige Grenzlinie zwischen Nord- und Südschleswig, daß Flensburg und Düppel bei Deutschland verbleiben. Die neutralen Mächte bezeichnen die Schley als Grenzlinie. Dänemark wünscht, daß der Entscheidung darüber eine Verständigung zwischen den deutschen und neutralen Mächte unter sich vorhergehen solle und schlägt die Verlängerung der Waffenruhe um 14 Tage vor mit der Bedingung, daß eine fernere Verlängerung verweigert werde, wenn inzwischen keine Basis für den Frieden festgestellt sei. Alle diese Vorschläge sind ad referendum genommen und die Conferenz bis zum nächsten Montag vertagt worden.

London, Freitag, 3. Juni.

In der gestrigen Conferenzsitzung waren sämmtliche Bevollmächtigte anwesend. Die Vertreter Dänemarks lehnten die bekannten Vermittelungsvorschläge ab. Die Conferenz besprach einstweilen die Verlängerung des Waffenstillstandes auf 14 Tage. Dieser Vorschlag wurde ad referendum genommen. Die nächste Sitzung findet Montag statt

---

Berlin, 3. Juni.

— Se. Majestät der König gedenkt am Montag Morgen zur Besichtigung der Flotte nach Stettin und Swinemünde abzureisen, und ist zu diesem Zwecke, wie die „Spen. Ztg." mittheilt, folgendes Reiseprogramm aufgestellt worden: Abfahrt nach Stettin mittelst Extrazuges Vormittags 9 Uhr, Ankunft in Stettin Mittags 12 Uhr, Parade von 12 bis 1 Uhr. Abfahrt von Stettin 2½ Uhr bis zur Flotille im Haff, Besichtigung derselben, Besuch der Kanonenboote, Diner auf der „Grille", Ankunft in Swinemünde Abends 7 Uhr. Am Montag Besichtigung des Geschwaders in Swinemünde vor Anker oder auf der Rhede. Nachmittags halb 2 Uhr Abfahrt von Swinemünde, Anlage in Stettin, Abfahrt von dort mittelst Extrazuges Nachmittags 6 Uhr, Ankunft in Berlin Abends 9 Uhr. Zum Empfange sollen nur die nöthigen Spitzen der Behörden sich melden. Zum Gefolge gehören der Chef des Militair-Cabinets, General-Adjutant v. Manteuffel, der Hofmarschall Graf Perponcher, die Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenants v. Strubberg und Prinz zu Hohenlohe, der Leibarzt Dr. Lauer, der Geh. Hofrath Borck.

Stettin, 2. Juni. An heutiger Börse lag nachstehende Adresse an den Staatsminister v. Bismarck zur Entgegennahme von Unterschriften auf: „Stettin, 1. Juni 1864. An heutiger Börse traf ein Telegramm von London ein, demzufolge Dänemark am 23. Mai die Wiederaufnahme der Blokade angemeldet haben soll, wofern die Konferenz bis zum 12. Juni kein Präliminar-Uebereinkommen erzielt hat. Wo auch der Ursprung dieser Mittheilung zu suchen sein mag, es ist mit derselben eine Drohung beabsichtigt, und wir fühlen uns daher veranlaßt, Ew. Excellenz zu erklären, daß eine derartige Drohung für die unterzeichneten Mitglieder der hiesigen kaufmännischen Korporation eine durchaus ohnmächtige ist, denn unsere Interessen werden durch eine Wiederaufnahme der Blokade am 15. Juni lange nicht so erheblich geschädigt, als durch eine auf kurze oder unbestimmte Zeit verlängerte Waffenruhe, und so groß auch die Opfer sind, die eine erneuerte Blokade uns auferlegt, wir bringen sie freudig, wenn dadurch jeder spätere Anlaß zu einem Kriege mit Dänemark aus den jetzt vorliegenden Ursachen vollständig beseitigt wird." Die Adresse fand bald zahlreiche Unterschriften, darunter viele der größten Handelsfirmen. Die entschiedenen Fortschrittsmänner aber, vielleicht mit dem Inhalt der Adresse vollständig einverstanden, hielten jedoch mit ihrer Unterschrift zurück, weil sie befürchteten, Herrn v. Bismarck dadurch eine Konzession zu machen. (Od. Z.)

— Der Prinz-Admiral Adalbert traf heute Mittag am Bord der „Grille" von Swinemünde hier ein und begab sich auf einem Ruderboote nach dem Bahnhofe zur Weiterreise nach Berlin. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden schon morgen Abend hier eintreffen.

— 3. Juni. Gestern Nachmittag passirte schon der Posener Zug die wieder hergestellte Strecke der Eisenbahnbrücke, ihm folgte bald der von Berlin hier angekommene Güterzug. Von heute ab ist die Brücke vollständig dem Verkehr zurückgegeben.

— Der Kreistag des Fürstenthumer Kreises vom 31. Mai hat die freie Hergabe des Terrains im Kreise zum Bau der Belgard-Bublitz-Dirschauer Bahn ohne alle und jede Nebenbedingung beschlossen. Es wird nun noch die Entscheidung des Belgarder Kreistages, welcher am 18. d. M. stattfindet, abzuwarten sein. Wahrscheinlich beschließt er in derselben Weise. (Oder-Ztg.)

Gartz a. O., 2. Juni. Als die Mannschaften der 1. reitenden Batterie gestern Pistolenschießübung abhielten, entlud sich das Pistol eines Mannes beim Aufsetzen des Zündhütchens und der Schuß ging dem Unteroffizier Holler durch den Unterleib; der Verwundete ist heute an der Verletzung gestorben.

Lissa. Vor einigen Tagen kamen circa 150 dänische Gefangene unter schwacher Eskorte von Glogau hier an und wurden weiter über Breslau nach Brünn in Mähren befördert. Da die Ankunft der Gefangenen bereits vorher hier bekannt gewesen, so hatte sich eine gewaltige Volksmenge auf den Bahnhofsräumen eingefunden, um die Gäste, die insgesammt sehr heiter und wohlgenährt schienen, in Augenschein zu nehmen.

Wien, 31. Mai. Vor Kurzem nahm ich Gelegenheit, Sie auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der das wenig freundliche Verhältniß, welches zwischen England und Oesterreich besteht, deutlich charakerisirt, den Umstand nämlich, daß das österreichische Kanonenboot „Seehund", welches in Ramsgate Havarie gelitten, auf einer Privatwerfte reparirt werden mußte. Ein hier eingetroffener Detailbericht, in den Einblick zu nehmen, ich in der Lage war, läßt mich Details hierüber erfahren, die bei dem allgemeinen Interesse, das man an das österreichische Geschwader knüpft, Ihren Lesern um so weniger vorenthalten werden sollte, als daraus auch die feindselige Haltung Englands ersichtlich wird. Die österreichische Escadre unter dem Commando des Fregattencapitains v. Tegetthof, bestehend aus den Fregatten „Schwarzenberg", „Radetzky" und dem Kanonenboot „Seehund" lief in der Nacht vom 26. auf den 27. v. M. im Hafen von Deal ein, um daselbst Kohle zu verladen. Allein die Seebehörde setzte dem Begehren des österreichischen Commodore allerlei Schwierigkeiten entgegen und bedeutete demselben, daß in Deal nicht hinreichende Kohlenvorräthe seien, weshalb er sich nach dem 7 Meilen nördlicher gelegenen Hafen von Ramsgate wenden möge. Da jedoch dieser Hafen nicht tief genug ist für Schiffe von dem Range der zwei Fregatten, so wies Herr v. Tegetthoff nur das Kanonenboot „Seehund" an, seinen Kohlenbedarf daselbst an Bord zu nehmen. Schiffslieutenant Kronowetter, derselbe, der jetzt zum Capitän befördert wurde, requirirte vom Lootsenamte in Ramsgate einen englischen Lootsen und zwei Steuermänner, die dem Befehle des Ersteren unterstanden. Es bleibt nun jedenfalls eine höchst auffällige Erscheinung, daß der englische Lootse das Kanonenboot so ungeschickt führte, daß es mit dem Backbord auf den Hafenmolo auffuhr und dies mit solcher Heftigkeit, daß der Backbordanker und ein Krahn brachen, und einige Außenbordplanken und die Backbordboote 2c. sehr stark beschädigt wurden. Der Schiffslieutenant war hierüber begreiflichermaßen so entrüstet, daß er den Lootsen der sehr consternirt that, sofort entfernte und selbst das Commando übernahm, was ihm auch gelang, ohne daß irgend ein Unfall zu beklagen gewesen wäre. Da die Beschädigung des Schiffes eine sofortige Reparatur erheischte, telegraphirte Lieutenant Kronowetter an den Escadrecommandanten, der sich seinerseits durch Vermittelung der österreichischen Botschaft in London an die Königl. Admiralität mit der Bitte wandte, das Kanonenboot im Arsenal von Sheerneß auf Kosten der kaiserlichen Regierung ausbessern lassen zu dürfen. Nach langer Pause lief die Antwort ein, der „Seehund" möge zunächst einen specificirten Nachweis der erlittenen Beschädigungen einschicken. Capitän Tegetthoff, den man in Deal drei Tage lang herumgezogen hatte und der die Absicht der Engländer, den Curs der österreichischen Flottille möglichst zu verzögern, merkte, antwortete auf dieses Ansinnen gar nicht, sondern wies den „Seehund" an, sich auf einer Privatwerfte repariren zu lassen und stach mit seinen zwei Fregatten in die See. Die zum mindesten nicht freundnachbarliche Handlungsweise der englischen Seebehörden charakterisirt sich selbst. Nur darauf möchte ich aufmerksam machen, daß das ehrenvolle Treffen bei Helgoland jedenfalls sehr zu Gunsten der deutschen Flotte alterirt worden wäre, wenn das große Kanonenboot „Seehund" hätte an demselben Theil nehmen können.

Turin. Die „Opinion nationale" geberdet sich immer feindlicher gegen Deutschland; sie ist augenblicklich namentlich erbost darüber, daß die deutschen Mächte die von Frankreich zuerst aufgestellte Idee einer Theilung Schleswigs nach den Nationalitäten zu adoptiren schei-

nen, ohne auf die von Frankreich daran geknüpfte Bedingung einer allgemeinen Volksabstimmung eingehen zu wollen. Die „Opinion nationale" predigt deshalb ein Bündniß Frankreichs mit England gegen Deutschland im Interesse Dänemarks. Auch bei der „France" ist trotz aller ihrer Genugthuung, mit welcher sie es als ein erfreuliches Symptom für die Stimmung der Geister hervorhebt, daß Deutschlands altes Mißtrauen gegen die französische Politik vor der Klarheit der Thatsachen schwinde, von einem wirklichen Anerkennnen des deutschen Standpunktes wenig zu spüren, wenn sie die Fragen wegen Errichtung eines Bundeshafens und einer Bundesfestung in Kiel und Rendsburg als „offenbar Fragen von internationalem Charakter" bezeichnet, deren Regelung Sache der Conferenz sei.

Rom, 29. Mai. Der Papst ist wieder so weit hergestellt, daß er sein Zimmer verläßt. Er fährt jeden Nachmittag aus; sein Gesichtsausdruck ist farblos und leidend. Am Pfingstfeste celebrirte er nicht; es heißt, daß er bei der Prozession am Frohnleichnamsfest erscheinen will. Da man an diesem Tage den Papst durch die Hallen um den St. Petersplatz langsam einherträgt, wobei er vor der Hostie, in freilich nur scheinbar knieender Stellung, unbeweglich bleiben muß, so ist diese Funktion eine der anstrengendsten, die ein Papst überhaupt leistet. Die Besserung der Gesundheit Pius IX. erfüllt seine Anhänger mit großer Freude, und stürzt seine Feinde, begreiflicher Weise, in Hoffnungslosigkeit zurück. Während der Tage, da man um sein Leben ernstlich besorgt war, fand eine starke Anhäufung italienischer Truppen in den Grenzorten statt, und man sprach hier offen von ihrem Marsch nach Rom, bei der ersten Kunde von des Papstes Tod; man wollte wissen, daß die Franzosen eine gemischte Garnison zuzulassen die Ordre hätten. Diese Träume sind nun wieder dahin; Italien steht nach wie vor an den Grenzen Roms festgebannt. Der Klerus ist voll Zuversicht. Die neue Anleihe kam zu Stande; die Interpellationen im Turiner Parlament über den Peterspfennig und die Hauptstadt Rom blieben wie bisher nur Worte, welche das Geständniß der Unmöglichkeit nach sich zogen. Die Päpstlichen betrachten das Veto der Mächte gegen die Besitznahme Roms als ausgemacht und sie unterstützen ihre Ansicht außerdem durch drei Gründe: daß das Römische Volk die universelle Bedeutung Roms als Hauptstadt der Welt nicht aufopfern wolle; daß es durch Familienverbindung, Vortheil und Traditionen mit dem Klerus aufs innigste verflochten sei; daß endlich Victor Emanuel in der Stille seines Herzens eine Invasion Roms verdamme. — Gestern, am 24. Mai, war der 50. Jahrestag der Rückkehr Pius VII. aus dem Exil nach Rom. Der Kardinal-Vikar hatte das Volk durch ein Edikt zur Feier dieses Tages in der Minerva eingeladen, wo dieselbe unter dem Titel Auxilium Christianorum schon seit der Rückkehr jenes Papstes jährlich begangen wird. Ein Triduum fand in der Minerva statt; sonst keine andere Feierlichkeit.

Kopenhagen, 30. Mai. „Dagbladet" wird wird von Tage zu Tage fanatischer und hochmüthiger. Heute äußert dasselbe u. A.: „Es wird erhöhte Energie, kühne und bestimmte Initiative erforderlich sein, um der Welt zu zeigen, daß die Widerstandskräfte Dänemarks noch nicht erschöpft sind, und um den Feind dessen zu belehren, daß eine Nation, welche für die theuersten Besitzthümer, für das eigene Dasein (!) kämpft, in dem Arme eine zehnfache Kraft besitzt. Unter einer kräftigen Kriegsverwaltung, mit einem energischen Obercommando, wird die Armee nicht abtrünnig werden, sondern werden die guten Kräfte sich entfalten, wenn ihnen nur ein freier Spielraum gegönnt wird." — Vom Feldmarschall Grafen v. Wrangel wird Folgendes erzählt: „Als Wrangel im Mai 1848 in Fridericia war, ließ er sich ein Häuschen zeigen, welches während des im Jahre 1657 von seinem Stammvater ausgeführten Bombardements der Festung verschont geblieben war, und schenkte er der dasselbe bewohnenden armen alten Frau 1 Ducaten. Als Wrangel vor etwa 14 Tagen wieder in Fridericia erschien, ließ er sich das Häuschen abermals zeigen, bei welcher Gelegenheit die arme Frau dann neuerdings um 1 Ducaten bereichert wurde."

London, 30. Mai. Selten hat ein Schauspiel eine solche Menge Besucher in den Hydepark gelockt, wie am Sonnabend Nachmittag die Revue der „Volunteers". Vier Jahre ist es her, daß die erste Freiwilligenparade in Hydepark von der Königin abgehalten wurde, und es ist nicht zu verkennen, daß diese Branche des englischen Militärwesens in der Zwischenzeit bedeutende Fortschritte in Disciplin und soldatischer Tüchtigkeit gemacht hat — was freilich auch sehr noth that, wenn diese Corps Anspruch auf militärische Verwendbarkeit machen wollten. Die erste Revue musterte nicht ganz 14,000 Mann, zu dieser zweiten hatten sich schon 22,000 Mann eingestellt. Die Freiwilligenbewegung hat ersichtlich in jeder Classe der Gesellschaft Wurzel geschlagen, und zwar fester in den Provinzialstädten als in der Hauptstadt. Daß auch die exoterischen Kreise des Publikums derselben ihre Theilnahme zugewandt haben, bezeugt eben der ungeheure Andrang von Zuschauern, obwohl ein guter Theil der Anziehungskraft auch auf die allgemeine Neugier zu schieben sein dürfe.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Mehrere Insurgentenführer hatten an den Chef der Sandomirschen und Krakauischen Abtheilungen, Bosak, bald nach dessen abermaliger Entfernung aus Polen, die schriftliche Anfrage gerichtet, ob sie den Kampf gegen Rußland fortsetzen sollten, oder ob alles zu Ende sei. Das officiöse Organ des dirigirenden Polnischen National-Comitees in Paris, die in Leipzig erscheinende „Ojczyzna", veröffentlicht das auf diese Anfrage erlassene Antwortschreiben Bosaks, das vom 21. d. M. datirt und von dessen Adjutanten, Aweide, einem ehemaligen Heidelberger Studenten, gegengezeichnet ist. Dasselbe lautet: „Ich danke Euch, Bürger, für das Vertrauen, das Ihr in mich gesetzt und wovon Ihr mir durch Eure Zuschrift vom 5. Mai einen Beweis gegeben habt. Unser Kampf hat nicht aufgehört und kann nicht eher aufhören, als bis Polen frei und unabhängig ist. Tausende, die als Opfer gefallen sind, rufen um Rache, Tausende, die in der Verbannung und in Kerkern schmachten, haben ihre Blicke auf Euch gerichtet und erwarten von Euch Befreiung. Vorwärts denn zum Kampfe! Keine Anstrengung, keine Verfolgung der Erbfeinde schrecke Euch ab! Harret aus! Harret aus! rufe ich Euch zu im Namen des Vaterlandes und der Gefallenen." Nach dem Inhalte dieses Schreibens zu schließen, hat Bosak die Absicht, nach Polen zurückzukehren. Es ist daher wahrscheinlich, daß seine Reise ins Ausland nur den Zweck hat, für die Verstärkung des Aufstandes zu wirken, wozu er schon im März auf mehrere Wochen sich nach Dresden begeben hatte. — Die „Ojczyzna" discutirt wiederholt die Frage, was in dem Falle, daß der Aufstand, den sie noch immer für lebensfähig hält, gänzlich unterdrückt werde, seitens der Nationalpartei zu thun sei. Das Resultat ihrer Raisonnements ist, daß die geheime National-Organisation fortzubestehen habe und in allen drei Antheilen die legale Agitation und der passive Widerstand wieder ins Leben zu rufen seien, wie sie vor dem Aufstande bestanden. Auf diese Weise werde es mit der Zeit gelingen, die Masse der ländlichen Bevölkerung für den Aufstand zu gewinnen, der, wenn sie sich wie ein Mann erhebe, nichts zu widerstehen vermöge. Diese Hoffnung, meint das Blatt, könne um so eher in Erfüllung gehen, als mit Sicherheit eine sociale Erschütterung in Polen zu erwarten sei und es alsdann nicht schwer sein werde, die empörten Massen gegen Rußland zu wenden. Soweit Ihr Referent jedoch die Stimmung der Bauern kennt, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß im Falle einer socialen Erschütterung, die allerdings in Polen leicht eintreten kann, der ganze Haß der Bauern sich gegen die Gutsbesitzer wenden und Scenen herbeiführen würde, wie sie 1846 in Galizien stattfanden.

Aus Livland kommt eine Nachricht, welche andeutet, daß man sich dort der alten Zusammengehörigkeit mit Deutschland wieder erinnert. Die Ständeversammlung ward in der St. Jacobskirche zu Riga durch eine Rede des Bischofs Walter eröffnet, der seinen Livländischen Landsleuten an das Herz legte, in der Religion Protestanten, in der Politik Deutsche zu bleiben. Zu Petersburg soll man über diese „separatistische" Aeußerung sehr ungehalten sein. (Ostſ.-Ztg.)

Von der polnischen Grenze, 1. Juni. Dem „Weißen Adler" wird aus Paris berichtet, daß der Fürst Adam Sapieha in der Pfingstwoche einen Ausflug gemacht und einer Versammlung beigewohnt habe, von der in Bezug auf den Aufstand wichtige Entscheidungen getroffen seien, die erst später in die Oeffentlichkeit gelangen würden. Aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahre ich über diese Versammlung, daß dieselbe am 17. v. M. in Leipzig stattfand und an den folgenden Tagen in Dresden fortgesetzt wurde. Es betheiligten sich daran Delegirte aus allen ehemals Polnischen Landestheilen und aus der Emigration. Den Gegenstand der Berathungen bildete die Frage, was das National-Comitee, welches die National-Regierung jetzt vertritt, unter den obwaltenden Verhältnissen zu thun habe: ob es den Aufstand mit Aufbietung aller Kräfte fortsetzen, oder eine günstigere Zeit abwarten solle. Der vom Französischen Minister Drouyn de Lhuys angerathene Erlaß einer öffentlichen Erklärung, daß der Kampf für jetzt einzustellen und die Waffen niederzulegen seien, wurde einstimmig abgelehnt. Die Versammlung meinte, durch solche Erklärung sich bloszustellen, die Nationalsache vor Europa zu compromittiren und die Nationalpartei unheilbar zu spalten. Andererseits erkannte man die Unmöglichkeit, den Aufstand in Polen wieder anzufachen. Es wurde daher beschlossen, das Bandenwesen und die Agitation in Polen einstweilen in der bisherigen Weise fortzusetzen, um der Russischen Regierung möglichst viele Verlegenheiten zu bereiten, daneben aber im Stillen die umfassendsten Rüstungen für den Zeitpunkt zu treffen, wo die in den Donaufürstenthümern, Ungarn und Italien vorbereiteten Schilderhebungen zum Ausbruch kommen würden. — Der Insurgenten-Chef Bosak ist zum General-Organisator der neu zu bildenden nationalen Streitkräfte und der Insurgentenführer Rudowski zu seinem Gehülfen ernannt worden. Beide haben sich in Folge dieser Ernennung ins Ausland begeben, wie schon früher gemeldet. — Viel von sich reden machen in Polnischen Kreisen großartige Unterschleife, welche ein Waffen-Agent der National-Regierung, Z. J., begangen hat. Die unterschlagene Summe wird auf ca. 100,000 Thlr. angegeben. In voriger Woche wurde in Dresden gegen den Schuldigen ein Kriegsgericht abgehalten, dessen Ausspruch noch nicht bekannt ist. — Es bestätigt sich, daß die Chefs der Aristokratie in Folge der dem Fürsten Wladislaw Czartoryski vom Kaiser Napoleon sehr bestimmt abgegebenen Erklärung, daß er ungeachtet seiner Sympathieen und guten Absichten für die Polen ihnen jetzt nicht helfen könne, aus dem leitenden Pariser Central-Comitee ausgeschieden sind. Dadurch haben sie aber keineswegs auf ihre diplomatischen Operationen zu Gunsten der Polnischen Sache Verzicht geleistet. Fürst Czartoryski ist namentlich bemüht, die katholischen Mächte zu einer gemeinsamen Kundgebung zu Gunsten Polens zu bewegen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. Juni.

— Gestern Abends 10 Uhr bewegte sich im abendlichen Dunkel und in feierlicher Stille ein großer Leichenzug durch die Straßen der Stadt zum Thore hinaus. Auf hohem Leichenwagen stand ein stattlicher eichener Sarg, worin die Ueberreste einer würdigen Greisinn, der Mutter Sr. Excelleng des Hrn. Ministers v. Selchow sich befanden, welche zur Beisetzung in der Familiengruft auf einem Gute in Pommern einem schwarzbehängten Landwagen vor dem Olivaer Thore übergeben wurde. Dem Sarge folgten in einer Reihe von Trauerkutschen die Mitgieder der zahlreichen Nachkommenschaft dieser Stammmutter eines edlen Geschlechtes.

— Der Magistrat und auch die Vorsteher des Stadtlazareths scheinen des Conflicts überdrüssig zu sein und sich zu einem gütlichen Vergleich einigen zu wollen, indem dem ersteren die von der Kgl. Regierung angeordneten Maaßregelungen ebensowenig conveniren, als den letztern die §§ der vorläufig aufgestellten Statuten behagen, im Uebrigen aber die Entscheidung der Angelegenheit im Prozeßwege sich sehr in die Länge ziehen dürfte.

— Se. Kgl. Hoheit der Prinz Admiral will die Fahrgeschwindigkeit der Corvette Vineta erproben und wird eine Wettfahrt der sämmtlichen Schrauben Corvetten mit der Grille in Swinemünde veranlassen. — Das Dampf-Kanonenboot „Basilisk" ist zur Revision der Schraubenlager ꝛc. von Cuxhafen nach Hamburg gegangen.

— Der Maschinenbau-Director Jansen, welcher nach Berlin berufen, ist mit einem Commissorium betraut.

[Feuer.] Gestern Abends kurz nach 10 Uhr hatte ein Lehrling des in dem Hause Kohlenmarkt Nr. 3. befindlichen Materialwaarengeschäftes des Kaufmanns Löschmann das Unglück, beim Heraufholen einer Flasche mit Hoffmannstropfen aus dem Keller des Grundstückes diese zu zerbrechen, und mit dem offenen Lichte die herausfließenden Spirituosen zu entzünden. — In Folge dessen fand eine Alarmirung der Feuerwehr statt, welche jedoch, da das Feuer bereits gelöscht war, nicht weiter in Thätigkeit kam. — Im Umkreise des Hauses war die Luft mit dem scharfen Geruche dieser Flüssigkeit geschwängert.

— Heute Morgen wurde von mehreren Arbeitern eine in der Weichsel am Holm unbekannte männliche Leiche aufgefunden, welche schon seit längerer Zeit im Wasser gelegen haben muß; es waren bedeutende Verletzungen am Kopf und Hals der Leiche wahrzunehmen.

— Der praktische Arzt Dr. Marcuse zu Carthaus ist zum Kreis-Physikus daselbst ernannt worden. Er soll der dritte Medicinal-Beamte von jüdischer Religion im Preußischen Staate sein.

— In Betreff des bei Rixhöft gesunkenen Schiffes enthält die „Hamb. B.-H." folgende Nachricht aus Kiel, 30. Mai: (Von Herren Sartori und Berger, Schiffsmakler). Die Arniser Jacht „Emma", Capt. Meesen, in Ballast von Christiania, zuletzt von Swinemünde nach Königsberg bestimmt, ist am 21. d. Abends bei Rixhöft von dem Danziger Dampfschiff „Maria", Capt. Hammer, von Danzig nach Rotterdam bestimmt, übergesegelt und sofort gesunken. Die Mannschaft rettete sich an Bord des Dampfschiffes und wurde von demselben in Helsingör gelandet."

— Der Rechtsanwalt und Notar Bülovius zu Rosenberg i. Westpr. ist nach Königsberg i. Pr.; der Rechtsanwalt und Notar Engelmann zu Heiligenbeil nach Königsberg i. Pr. und der Rechtsanwalt u. Notar Lau in Proekuls nach Memel versetzt worden.

— Unter Verleihung des Notariats im Departement des ostpreußischen Tribunals zu Königsberg sind zu Rechtsanwälten ernannt worden: die Kreisrichter Mehlhausen in Allenburg nach Braunsberg; Richelot in Mehlaucken nach Bartenstein; Barnick in Ortelsburg nach Wehlau; Stoeckel in Neidenburg nach Roessel und Dr. Ottmann in Saalfeld nach Allenstein; die Gerichts-Assessoren Valentin in Mohrungen nach Heilsberg und v. Gerhard zu Königsberg i. Pr. zum Rechtsanwalt bei den Gerichten erster Instanz in Königsberg ernannt worden.

Elbing. Vor kurzer Zeit starb der Knecht eines in der Nähe von Elbing wohnenden Besitzers. Bald nach seinem Tode verbreitete sich das Gerücht, daß der Verstorbene von seinem Dienstherrn erschlagen wäre und ist in Folge dessen die Untersuchung eingeleitet. Die Obduction

der Leiche ist vorgestern von 2 Elbinger Aerzten erfolgt und werden wir nächster Zeit über diesen Vorfall näher berichten können. (N. E. A.)

Königsberg. Der landwirthschaftliche Centralverband des Regierungsbezirks Königsberg zählt augenblicklich etwas über 1700 Mitglieder, d. i. so viel als die Regierungsbezirke Marienwerder und Danzig zusammengenommen. Der Centralverein für Littauen und Masuren umfaßt 900 Mitglieder. — Das Landesökonomiekollegium hat als Mittel gegen die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche des Rindviehs und anderer ansteckender Thierkrankheiten neuerdings in Anregung gebracht, der Desinfektion der Eisenbahn-Viehtransportwagen die möglichste Aufmerksamkeit zuzuwenden. In Folge dessen hat der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten den Vorstand des ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins aufgefordert, diese Angelegenheit ebenfalls in Erwägung zu nehmen, auch durch die Lokalvereine in Erwägung nehmen zu lassen und sich mit speziellen Vorschlägen über die zu ergreifenden Maßregeln gutachtlich zu äußern.

— Der Oberbefehlshaber des 1., 2., 5. und 6. Armeecorps, General der Infanterie v. Werder in Posen, wird sich in Begleitung seines Adjutanten am 7. d. M. zum Empfange JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin von Rußland nach Königsberg in Pr. begeben.

Victoria-Theater.

Vorgestern kam auf der Bühne des Victoria-Theaters Gutzkow's geistvolles Lustspiel: „Das Urbild des Tartüffe“ zur Aufführung. Es werden nun bald zwanzig Jahre sein, seitdem dasselbe auf der deutschen Bühne erschien. Wir erinnern uns mit dem größten Interesse der ersten Darstellung des Stückes auf der Berliner Hofbühne. Schon mehrere Tage vor der Darstellung stieg in den literarischen Kreisen der Residenz die Spannung auf das neue Bühnenprodukt des viel genannten Mitgliedes von Jungdeutschland und poetischen Heglianers. Bekanntlich galten Gutzkow, Laube und Mundt, die eine tief greifende journalistische Wirksamkeit entwickelten und auch als Journalisten gefeiert wurden, nicht nur als Mitglieder, sondern auch als Häupter der jungdeutschen Schule. Der alte bedächtige Professor disputirte mit dem blutjungen Doctor über das neue Bühnenstück, welches beide noch nicht aus unmittelbarer Quelle kennen gelernt, hingegen nur vom Hörensagen beurtheilten. Dann kam der Abend der Aufführung. Es war ein glänzender Erfolg. Der Geist siegte. Man erkannte, daß etwas ganz Anderes auf der Bühne vorging. Denn der Geist hatte nicht etwa in der Gestalt eines Schauspielers, wie im Shakespeare'schen Hamlet, sondern in seiner innersten Natur die Bühne beschritten. Auf diesen glänzenden Abend folgte eine düstere schwermuthsvolle Periode. Denn die Geistlosigkeit schwang einen goldenen Mantel um ihre Schulter und paradirte auf den Brettern, welche die Welt bedeuten sollen. Wir haben seit jener Zeit zu unserem großen Schmerz erlebt, daß auf den benannten Brettern oftmals eine Birch-Pfeifferveriade ein Gutzkow'sches Stück aus dem Felde geschlagen. Geist aber bleibt Geist, und er ist unüberwindlich. Zur großen Genugthuung aber gereicht es uns, nach Jahren eines innern tief verdeckten Grolles wieder frei und frisch aufathmen zu können. Schon im vergangenen Winter war die Darstellung Gutzkow'scher Stücke auf dem hiesigen Stadt-Theater von Neuem mit dem besten Erfolge angebahnt. Daß man auch im Victoria-Theater des geistvollen Autors nicht vergessen, sondern ihn systematisch vorführt, ist doch jedenfalls ein sehr bemerkenswerthes Zeichen der Zeit. Ja, Geist muß Geist bleiben. Es waltete denn auch der Geist dieses vortrefflichen Stückes in der vorgestrigen Vorstellung mit seiner ganzen Kraft und bewies, wie groß und mächtig der wahre Dichter in den Darstellern zu wirken vermag. Die Darstellung war eine durchaus musterhafte. Mögen sich die Inhaber der Haupt- und Nebenrollen für den guten Erfolg, den sie in den Reihen des enthusiasmirten Publikums errungen, bei Herrn Gutzkow, dem Mann seiner Zeit und geistvollen Dichter, höflichst bedanken. Die Erfolge der Schauspieler wurzeln einzig und allein in der Größe der Dichter. Gutzkow ist in der That nicht nur ein ausgezeichneter Journalist und Romanschriftsteller, sondern auch ein großer Dramatiker. Für die letztere Behauptung hat uns die vorgestrige Darstellung des „Urbilds“ einen unzweifelhaften Beweis geliefert. Das Publikum war von der Darstellung in der That hingerissen und hing an jedem Worte des Stückes mit allen Fäden der Seele.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Körperliche Mißhandlung.] In einer Nacht des Januarmonats d. J. begegneten auf dem Wege zwischen Pietzkendorf und Ramkau einander zwei Schlitten. Da es trotz des glänzenden Schnee's ziemlich dunkel und auch wohl das Glockengeläute sowohl von dem einen wie dem andern Schlitten nicht gehörig im Stande war, so geriethen sie scharf an einander und fügten sich gegenseitig Schaden zu. Der Inhaber des einen war über den Schaden, welchen er erlitten, so wüthend, so daß er nach einer Runge griff und mit derselben den Führer des andern mißhandelte. Der Gemißhandelte war der Händler Holz aus Schidlitz. Da er in Folge der Mißhandlung drei Wochen lang krank lag; so wollte er nicht, daß der Mensch, der ihn in dunkler Nacht so rücksichtslos geschlagen, unbestraft bleiben möchte. Es gelang ihm den Namen und den Wohnort desselben in dem Hofbesitzer August Wandke zu Ramkau zu ermitteln und die Anklage wegen körperlicher Mißhandlung gegen ihn anhängig zu machen. Vor dem Criminal-Gericht gestand Wandte ein, in einer Nacht auf dem Wege zwischen Pietzkendorf und Ramkau mit Holz zusammen gekommen zu sein und daß bei dieser Gelegenheit der Letztgenannte mit einer Runge Prügel bekommen, doch nicht er, der Angeklagte, sondern sein Neffe Wandke, mit welchem er häufig verwechselt wurde, habe ihn geprügelt. Der Neffe des Angeklagten, welcher als Zeuge vernommen wurde, bestritt dies. Ueberdies sagte der Damnificat mit aller Bestimmtheit aus, daß er in dem Manne auf der Anklagebank den Thäter auf das Unzweifelhafteste wieder erkenne. Der Angeklagte, welcher bereits schon zwei Mal wegen körperlicher Mißhandlung bestraft worden, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt.

[Steuerdefraudation.] Im Januar d. J. und zwar am 25. schickte der Mühlenbesitzer Herr Müller zu Silberhammer mit seinem Knecht 23 Säcke Weizenmehl, welche 51 Ctr. 76 Pfd. wogen, an den hiesigen Bäckermeister Herrn Dirks. Die 23 Säcke passirten mit ihren sauber angelegten Siegeln das Olivaer Thor und gelangten unversehn in die große Mühle. Hier wurden sie gewogen. Der Beamte, der dies Geschäft zu verrichten hatte, gab an, daß das Gewicht dieser Säcke 42$\frac{5}{8}$ Ctr. betrüge. Es war dies zum Zwecke der Defraudation eine falsche Angabe. Doch es ist nichts so fein gesponnen; es kommt endlich an die Sonnen. Das Revisions-Buch des Herrn Dirks wurde der Verräther. In demselben stand nämlich, Herr Dirks habe an den Herrn Bäckermeister Wehl in 3 Posten 21 Centner verkauft; doch wie aus den Büchern des Herrn Wehl hervorging, hatte dieser von Herrn Dirks 33. Ctr. Mehl gekauft. Herr Dirks hatte also 12 Ctr. Mehl verkauft, über deren Versteuerung er keinen Ausweis zu liefern vermochte, und dieser Umstand mußte vor Gericht einen schlagenden Beweis dafür liefern, daß am 25. Januar d. J. am Olivaer Thore eine Steuerdefraudation, an welcher Herr Dirks betheiligt gewesen, stattgehabt. Herr Dirks, der unter der Anklage einer solchen vor dem Criminal-Gericht stand, wurde denn auch zu einer Geldbuße von 64 Thlrn. verurtheilt.

[Gelegenheit macht Diebe!] Auf der hiesigen Königl. Werft wird der oberste Grundsatz der Sicherheitspolizei, jeden Menschen für einen Dieb zu halten, in Betreff der Arbeiter als acceptabel anerkannt. Es werden nämlich die Arbeiter beim Verlassen der Werkstätten jedes Mal visitirt, um darüber in Gewißheit zu sein, daß sie von dem zur Arbeit gelieferten Material nichts ausführen. Die Werftarbeiter sind, der Regel nach, sehr redlich; doch man kann nicht bestreiten, daß es auch räudige Schafe, nämlich Spitzbuben unter denselben giebt. Zum großen Glück ist aber die Zahl derselben eine kaum nennenswerthe. Indessen läßt die Oberaufsicht der Werft von dem namhaft gemachten Grundsatz nicht ab. Alle aus ihrem Bezirk nach Hause gehenden Arbeiter werden jeden Tag regelmäßig visitirt. Dabei wird denn auch unter der Menge der braven und redlichen Arbeiter immer wieder ein räudiges Schaf entdeckt und dem Criminal-Gericht überliefert. Ein solches räudiges Schaf befand sich denn auch vorgestern wieder vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Es war der Arbeiter F. B. Zech, 49 Jahre alt, kath. Religion und bereits wegen Diebstahls bestraft. Er gestand ein, sich so weit vergessen zu haben, 1 Pfund Messing und 1 Pfund Leder rechtswidrig von dem Vorrath der Königl. Werft genommen zu haben, um dies Material in seinem Nutzen zu verwenden. Das Geständniß hatte seinen Grund darin, daß er auf frischer That ertappt worden. Er wurde des Diebstahls für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

[Vermögensbeschädigung]. Die Wuth ist ein ganz eigenthümliches Ding. Wer von ihr befallen ist, der richtet sie nicht nur gegen Andere, sondern auch, weil sie nun einmal da ist und verbraucht werden muß, gegen sich selber. Der Schlossergesell Gabriel, welcher bei dem Kaufmann Belck in Arbeit stand, begab sich eines Tages zu demselben, um rückständigen Lohn einzufordern. Er fand keine freundliche Aufnahme und wurde abgewiesen. Aus Aerger darüber hieb er mit beiden Fäusten in die Fensterscheibe des Herrn Belck, wobei er sich in dem Maße verwundete, daß er in das Lazareth gebracht werden und in demselben behufs seiner Heilung 3 Wochen verbleiben mußte. Mit dieser Buße aber war die Angelegenheit noch nicht abgethan. Weil Gabriel fremdes Eigenthum verletzt hatte; so mußte er noch vor dem Criminal-Gericht als Angeklagter erscheinen. Hier erklärte er sich für unschuldig, indem er behauptete in seinem Aerger aus Unvorsichtigkeit in die Fensterscheiben gefallen zu sein und sie wider seinem Willen zerstört und sich selber erheblich verletzt zu haben. Das Resultat der Zeugenvernehmung stellte jedoch diese Behauptung sehr in Frage und der hohe Gerichtshof fühlte sich schließlich auf Grund derselben veranlaßt, den Angeklagten wegen widerrechtlicher und vorsätzlicher Vermögensbeschädigung zu einer Gefängnißstrafe von 4 Tagen zu verurtheilen.

[Die Anklage wegen des Senkens des Memeler Schiffes Alma, Capitän Walsdorf.] In London wird in Mansion House jetzt die Anklage wegen Anbohrens und Versenkens des Preußischen Schiffes „Alma“ verhandelt. Kläger ist Lloyds Salvage Association. Der Schiffszimmermann Heinrich Kolm (in einem zweiten Bericht Kohn genannt) stand vor Gericht, angeklagt, in Conspiration mit Anderen nicht in Haft befindlichen das Schiff angebohrt zu haben, um die Versicherer zu betrügen. Nach der Anklage war die „Alma“ im März in Ramsgate, um zu repariren. Sie war zu 3000 Ⱡ versichert und die Kosten der Reparatur betrugen ferner 3000 Ⱡ, worauf ein Bodmereibrief genommen wurde, welcher ebenfalls zu 3000 Ⱡ versichert ward, so daß im Ganzen auf das Schiff 6000 Ⱡ und außerdem 2500 Ⱡ auf die Ladung versichert waren. Das Schiff ging in vollständig seefähigem Zustande aus. 70 Miles von den Scilly Islands sank es aber bei ganz ruhigem Wetter und stiller See. Ein anderes Schiff, die „Helena“, welches in Sicht war, nahm in Folge von Nothzeichen die Mannschaft an Bord. Das Uebersetzen der Mannschaft und verschiedener Effecten dauerte 2½ Stunden und doch wurden trotz dieser langen Zeit nicht das Tagebuch und die Schiffspapiere gerettet; sie sind nach den Angaben des Capitäns mit zu Grunde gegangen. Der Steuermann der „Helena“ M'Eachen bestätigte die letzten Angaben und sagte, daß der Capitän der „Alma“ Walsdorf seinem Capitän zugerufen, daß sie im sinkenden Zustande wären, daß aber von ihnen nicht bemerkt sei, daß auf der „Alma“ gepumpt wurde, und daß die „Alma“, nachdem der Capitän Walsdorf, sein Steuermann und der Schiffszimmermann das Schiff verlassen, plötzlich untergegangen sei. Der Angeklagte Schiffszimmermann Kohn habe ihm am Bord der „Helena“ am 21. April erzählt, daß sein Capitän gewünscht habe, das Schiff los zu sein, und deshalb mit ihm in Ramsgate Rücksprache genommen habe. Er habe ihm zugesichert, Alles was in seinen Kräften stände dabei zu thun. Ein Stück Bauholz wurde zu dem Zwecke in Ramsgate aus der Seite des Schiffes rundum bis auf ¼" Dicke eingeschnitten, und als die „Helena“ in der Nähe war, bohrte er auf Befehl des Capitäns 3 große Bohrlöcher zwischen dem Haupt- und Besanmast unter der Wasserlinie an der Seite des Schiffes. Zwei dieser Löcher verstopfe er, das dritte ließ er offen. Als die „Helena“ eine Mile entfernt war, sagte ihm der Capitän, daß das Schiff nicht rasch genug Wasser mache, und daß er noch einen Pfropfen ausziehen solle, was er auch gethan habe. Als sie von ihrem Gepäck soviel als möglich gerettet hatten, und er, der Capitän und der Steuermann nur noch allein an Bord zurück waren, ging er mit dem Steuermann, auf Befehl des Capitäns, hinunter, und sie stießen das eingekerbte Stück der Seitenwand aus, so daß das Schiff plötzlich sank, nachdem sie sich eben in das Boot gerettet hatten. — Die Verhandlung wurde vertagt. — Am letzten Sonnabend stand der Angeklagte abermals vor dem Gericht und der Anwalt von Lloyds Salvage Association zeigte an, daß gegen die in Memel befindlichen Personen, den Rheder der „Alma“, Behrend, den Capitän Walsdorf und den Steuermann laut einem ihm zugegangenen Telegramm die Anklage erhoben sei. Nach ihm zugekommenen Nachrichten sei die „Alma“ das vierte dem Behrend gehörige Schiff, von dem Capitän Walsdorf Führer gewesen und welches in den letzten 2 oder 3 Jahren gesunken wäre. Der erste Beamte von Lloyds Salvage Association Herr Morris theilte dann dem Gerichtshofe mit, daß er auf Verlangen des Gefangenen nach Newgate gegangen sei und dort ein ihm von demselben dictirtes Bekenntniß niedergeschrieben habe, worin dieser angebe, was er zum Sinken der „Alma“ gethan, und daß er unter Befehl des Capitäns und des Steuermanns gehandelt habe.

Vermischtes.

** Die Giraffe, welche für den zoologischen Garten in Berlin angekauft war und welche am Sonnabend Nachmittags hier eintraf, ist am Montag Mittags gestorben.

** Hr. Renz hat in Hannover Malheur gehabt. Vom 1. Juni wird von dort berichtet: Als der mit seiner Reitergesellschaft seit einiger Zeit hier verweilende Director Renz am Sonntag Morgens bei der Probe auf der Limmerwiese einer Reiterin Anweisungen gab, erhielt er ganz unerwartet von dem Pferde einen Schlag unter das Kinn. Obgleich es anfänglich den Anschein hatte, als sei Hr. Renz lebensgefährlich verwundet worden, so hat sich doch später herausgestellt, daß außer einer Beschädigung der Zähne keine weiteren Körperverletzungen vorliegen. Nach Aussage der Aerzte wird Hr. Renz schon in einigen Tagen wieder im Circus erscheinen können.

Kirchliche Nachrichten vom 23. bis 30. Mai.

(Schluß.)

St. Catharinen. Getauft: Kämmerei-Kassen-Controleur Löper Tochter Betty Eva. Schneiderges. Kaffke Sohn Gustav Adolph. Typograph Bartz Sohn Johannes Ernst Julius. Tischlerges. Ullmann Sohn Paul Johannes Rudolph. Töpferges. Guth Sohn Carl Max Johannes.

Gestorben: Lehrer-Frau Carol. Mielke geb. Langusch 38 J. 4 M., Lungen-Tuberkulose.

Bartholomäi. Getauft: Werkführer Weide Sohn Gottfried Richard. Barbier Lietz Tochter Johanna Ida. Bernsteinarbeiter Reimann Tochter Johanna Wilhelmine Rosamunde.

Gestorben: Unverehel. Marie Julie Stegmann, 76 J., Altersschwäche. Kuhhalter Heller Sohn Martin Robert, 11 J. 6 M., Lungentuberkulose.

St. Elisabeth. Getauft: Maschinist Wandolleck Sohn Edwin Julius Benno.

Aufgeboten: Major Ernst Ludwig Wohlgeboren mit Jgfr. Johanna Emilie Friederike Kraus. Meistersmaat Ludwig Rudolf Bahr mit Jgfr. Adelheide Franziska Kalkstein.

Gestorben: Obergefreiter Adalbert Reinert, 21 J. 5 M. 26 T., Lungenschwindsucht.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffskapitain Fierke Tochter Jenny Bertha. Weichsellootse Gerth Tochter Pauline Dorothea.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Maler Danehl Sohn Rudolph Conrad Arthur. Schriftsetzer Stützer Tochter Rosalie Maria Caroline. Zimmermann Blaschkowski Tochter Meta Mathilde Johanna.

St. Barbara. Getauft: Fleischermstr. Respondeck Tochter Johanne Rosalie. Holzhändler Müller Tochter Clara Amande. Oderkahnschiffer Zick Sohn Hugo Franz Richard. Oderkahnschiffer Görgens Sohn Hermann Ludwig Wilhelm.

Aufgeboten: Zimmerges. Eduard Ferd. Kling mit Jgfr. Auguste Wilhelm. Schmidt.

Gestorben: Eigenthümer-Sohn Joh. Eduard Krüger 35 J. 2 M. 8 T., Kopfentzündung.

St. Salvator. Getauft: Tischlerges. Zobel Sohn August Carl.

St. Nicolai. Gestorben: Kupferschmiedeges. Engel todtgeb. Sohn. Tischlerges. Koske todtgeb. Sohn. Maurerges. Bistram Tochter Rosalie, 13 J., Gehirn-Entzündung.

St. Joseph. Getauft: Bureau-Assistent Falk Tochter Alma Metha Erdmunde. Kastelan Klametzki Tochter Agnes Antonie. Eigenthümer Gath Sohn Alexander Friedr. August.

Gestorben: Nagelschmidtgesell Friedr. Wilh. Fleischmann alias Grubenstein, 46 J. 1 M. 27 T., angeblich Brustleiden. Schneiderges.-Wwe. Helena Cathar. Markfeld geb. Romanowski, 83 J. 8 M. 5 T., Schlagfluß. Krämer Boguniewski Tochter Ida, 9 T., Entkräftung.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Juni.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
3	4	336,44	+ 9,6	Nördl. flau, leicht bezogen.
4	8	337,06	+ 10,6	ONO. do. hell u. schön.
	12	337,18	+ 12,0	do. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 3. Juni:
Douwes, Argo, v. Amsterdam, m. Ballast.

Gesegelt:
Geffrey, Laurel, n. Hartlepool, m. Getreide.

Gesegelt am 4. Juni:
Parlitz, Dampff. Colberg, n. Stettin, mit Gütern. — Ferner 4 Schiffe mit Getreide.

Ankommend: 1 Dampfer. Wind: NO.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 1. bis incl. 3. Juni.

418½ Last Weizen, 133⅔ Last Roggen, 614 Last Bohlen u. Faßholz, 2217 eichene Balken, 37,694 fichtene Balken und Rundholz.

Wasserstand 1 Fuß 11 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. Juni.

Weizen, 250 Last, 130pfd. fl. 417½, 422½; 130.31pfd. fl. 420, 426; 128pfd. fl. 402½; 128.29pfd. bezogen fl. 390, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 122.23, 123pfd. fl. 255; 124pfd. fl. 256½ pr. 81⅝pfd.
Gerste, große 116pfd. fl. 222; 114pfd. fl. 228; 112pfd. fl. 230 pr. 75pfd.
Weiße Erbsen fl. 280.

Bahnpreise zu Danzig am 4. Juni.

Weizen 125—131pfd. bunt 63—68 Sgr.
126—134pfd. hellbunt 66—73 Sgr.
134pfd. hochbunt 75 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 41—44 Sgr. pr. 81⅝pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 46—48 Sgr.
do. Futter- 42—45 Sgr.
Gerste kleine 106—113pfd. 33—37 Sgr.
große 112—120pfd. 36—40/41 Sgr.
Hafer 70—85pfd. 22—27 Sgr.
Spiritus $15\frac{7}{12}$ Thlr. zuletzt bezahlt.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Apotheker Hertell a. Liegnitz. Die Kaufl. Hertell a. Breslau, Gading a. Bremen, Simon a. Cöln u. Shaw a. England.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Lietz n. Fam. a. Königsberg. Kaufl. Simon, Reinhard u. Petersdorf a. Berlin, Düssel aus Cöln, Herrenstädt a. Waldenburg, Mendelsohn a. Cassel, Kutsch a. Nürnberg, Porradi a. Stettin, Meyer aus Frankfurt, Sternfeld a. Schneeberg, Kalins a. Graudenz u. Schnedelbach a. Elberfeld. Rentier E. Wassermann a. Cüstrin.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Nordmann a. Dresden, Ruhnke a. Sykorczyn u. Görlitz a. Czenstkau. Partikulier Peter a. Dresden. Die Kaufl. Schumacher a. Jüchen, Hartmann a. Stettin, Lesser a. Berlin u. Behrendt a. Marienburg.

Hotel zum Kronprinzen:

Volontair Graf Itzenplitz a. Gr. Grünhoff. Rittergutsbes. Baron v. Hoode a. Entauek. Die Kaufl. Krause a. Berlin u. Traubenheim a. Breslau.

Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Brandt a. Berlin, Mehlmann a. Hamburg, Fingerhut a. Frankfurt a. O., Richter a. Cöln, Gräfe a. Magdeburg, Braunschweig a. Halle und Peter a. Zweibrücken. Gutsbes. Schönemann a. Osterwick. Die Rittergutsbes. Borowsky a. Loskowitz u. Kreyenberg a. Naumburg. Amtmann Horn a. Oslanin.

Hotel d'Oliva:

Inspektor der „Iduna" v. Walthier a. Halle. Die Kaufl. Simon a. Königsberg und Schneider a. Berlin. Partikulier Behrent a. Liegnitz. Amtmann Schäfer aus Groß Damerau.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Nicolayi a. Norwegen, Heydepriem aus Berlin, Rosenstock u. Gehrmann a. Magdeburg, Keßler a. Leipzig u. Engelhardt a. Bonn. Die Gutsbes. Kosinski a. Lautenburg u. Klostermann a. Hofen.

Deutsches Haus:

Fuß-Grenz-Aufseher Mutschall n. Fam. a. Gudwalschen. Restaurateur Greschow a. Berent. Die Kaufl. Molkentin a. Berent u. Steinfeld a. Bergno. Gutsbes. Müyen a. Insterburg.

Bujack's Hotel:

Die Kaufl. Dieball a. Stettin und Kleemann aus Warschau. Rentier Prutz a. Frankfurt a. M. Gutsbes. Apreck a. Stolp. Oekonom Daletzki a. Warschau.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der niederen Jagd auf der Feldmark, Trutenauer Herrenland, enthaltend 890 Morgen 157 □-Rth. pr. auf drei Jahre vom 15. November 1864 bis incl. den 14. November 1867, haben wir einen Licitations-Termin

auf den 18. Juni cr.,
um 11 Uhr Vormittags,

zu welchem von 12 Uhr Mittags ab neue Bieter nicht mehr zugelassen werden, vor dem Herrn Stadt-Rath und Kämmerer Strauß im Rathhause hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Danzig, den 15. Mai 1864.

Der Magistrat.

Victoria-Theater.

Sonntag, den 5. Juni. **100,000 Thaler.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch.

Montag, den 6. Juni. **Die Karlsschüler.** Schauspiel in 5 Akten von Laube.

Das Neustädter Kreisblatt

erscheint jeden Sonnabend und kostet bei allen Post-Anstalten jährlich 16½ Sgr. **Anzeigen** (pro Zeile 1½ Sgr.) finden durch dasselbe im hiesigen Kreise die größte Verbreitung, da in jeder Ortschaft mehrere Exemplare gehalten werden.

Die Expedition des Neustädter Kreisblatts.
H. Brandenburg.

Briefbogen mit Damen-Namen sind vorräthig bei **Edwin Groening**

Saat-Buchweizen, Timothee, gelbe und blaue Lupinen, Saat-Wicke, rothen, weißen und schwedischen Kleesaamen, Spörgel, Seradella, amerik. Pferdezahn, Mais, Linsen, Capuziner und graue Erbsen, schweren Hafer, sowie Saat-Gerste offerirt in frischer, gesunder Waare

Cäsar Tietze, Kohlenmarkt 28.

Brunnen-Anzeige.

☞ **Wegen andauernd ungünstiger Witterung findet die Eröffnung unserer Trink-Anstalt erst am Montag, den 6. Juni, statt.**

Danzig, den 28. Mai 1864.

Dr. Schuster & Kähler.

Ansichten, Fremdenführer und Pläne von Danzig
empfiehlt in größter Auswahl
E. Doubberck,
Langgasse Nr. 35.

Wichtige Anzeige für Oekonomen.

Die günstigen Resultate, welche mit dem **Korneuburger-Viehpulver** erzielt werden, veranlassen uns, dieselben zeitweilig dem landwirthschaftlichen Publikum mitzutheilen, und lassen im Nachstehenden eine der vielen anerkennenden Zuschriften folgen:

Herrn Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Korneuburg.

Mit Heutigem komme Sie freundlichst zu ersuchen, mir wieder umgehend 40 große Packete von Ihrem berühmten Korneuburger-Viehpulver zu senden, da mir das letztgesandte schon ausgegangen ist, und die **vortrefflichsten Dienste** bei meinem Viehstande geleistet hat.

Den Betrag werde bei Erhalt der Faktura sogleich übermachen, und zeichne mit Hochachtung ergeben

St. Peter bei Judenburg, 23. Oktober 1863.

Josef Ebner, Gewerk.

Niederlagen von dem Korneuburger Viehpulver befinden sich:
in **Danzig** bei Herrn **Ed. Koerner**, Raths-Apotheke,
„ **Culm** a. W. bei Herrn **C. Quiring**, Apotheker,
„ **Lautenburg** in der Apotheke,
„ **Marienwerder** bei Hrn. **R. Schweitzer**, Apotheker,
„ **Praust** bei Herrn **H. Th. Guse.**

Auf dem Dominium Tempcz bei Ankerholz stehen 100 bis 150 vollzählige starke Hammel zum Verkauf.

In der **Saviater Forst** stehen **1000 Klafter Kiefern-Klobenholz** und **500 Klafter Rund- u. Knüppelholz** zum Verkauf. Kaufliebhaber haben sich gefälligst an den Förster Herrn **Regler**, in Abbau **Grünhoff** bei **Dambee** in **Pommern** zu wenden. **E. Segler.**

Auf die jetzt erscheinende, so sehr beliebte illustrirte

Jugendzeitung,
Die Kinderlaube,

monatlich ein Heft; mit vielen Illustrationen, zum Preise von 3 Sgr., nimmt Bestellungen an

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse 19.**

Preise des Lotterie-Antheil-Comtoirs von Max Dannemann in Danzig, Hundegasse 126:

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64	1/128
3 Rthlr. 20 Sgr.	1 Rthlr. 28½ Sgr.	1 Rthlr.	15 Sgr.	7½ Sgr.	3 Sgr. 9 Pf.



Das seit 16 Jahren bestehende concessionirte Auswanderungs-Bureau von

Louis Knorr & Co. in Hamburg

bietet Gelegenheit für Auswanderer direct nach

New-York pr. Dampfschiff, zweimal monatlich, } zu den billigsten Passagepreisen.
„ Segelschiff, zweimal monatlich,
Quebec am 15. Juni, 1. und 15. Juli,
Dona Francisca und **Blumenau** am 10. Juni, 10. Aug., 10. Oct.

Wer Plätze zu haben wünscht, wolle **10** Thaler à Person Draufgeld franco an **Louis Knorr & Co.** in **Hamburg** einsenden, wogegen Contracte erfolgen.

Berliner Börse vom 3. Juni 1864.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	100¼	99¾
do. v. 1859	4½	100¼	99¾
do. v. 1856	4½	100¼	99¾
do. v 1864	4½	100¼	99¾
do. v. 1850, 1852	4	95¼	94¾
do. v. 1853	4	—	94¾
do. v. 1862	4	—	94¾
Staats-Schuldscheine	3½	90¾	90¼

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	85¼
do. do.	4	94½	94
Pommersche do.	3½	89⅝	88⅞
do. do.	4	99¾	98¼
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	—	95¼
Westpreußische do.	3½	84⅜	83⅞
do. do.	4	94⅞	94⅜
do. do. neue	4	94½	94

	Zf.	Br.	Gld.
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	124	123
Danziger Privatbank	4	—	101¼
Königsberger Privatbank	4	—	103¼
Pommersche Rentenbriefe	4	97⅛	—
Posensche do.	4	95⅝	95⅛
Preußische do.	4	97⅜	96⅝
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	—	130
Oesterreich. Metalliques	5	64⅛	63⅛
do. National-Anleihe	5	—	69¾
do. Prämien-Anleihe	4	81½	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.